Der deutsche Volkstag in Asch.

Asch, den 22. August.

Wenn vor Wochen die Regierung es in Eger für angezeigt gehalten hatte, den dort geplanten Volkstag rundweg zu untersagen und zur Durchführung ihres Verbots tschechisches Militär nach Eger beordert hatte, das in fast beispielsloser Rücksichtslosigkeit, um nicht anders zu sagen, mit der Waffe gegen unsere deutschen Volksgenossen vorgegangen war, so erstreckte sich das diesmalige Verbot nur auf die Abhaltung von Volksversammlungen unter freiem Himmel; „eine, ev. auch zwei Versammlungen in geschlossenen Lokalen wäre ich nicht abgeneigt, genehmigend zur Kenntniß zu nehmen", schreibt Herr k. k. Amtsleiter Dudeck in seiner Verfügung. Militärische Hilfe ist diesmal in Asch ebenfalls nicht requirirt worden, man hatte sich mit einem Aufgebot von 140 Gendarmen begnügt, die am Sonnabend Nachmittag und Abend in Asch eingetroffen waren. Eine mehr als 4000 Köpfe zählende Menge begrüßte den um 8 Uhr ankommenden Haupttrupp Gendarmerie mit Heilrufen. Da sämmtliche Gasthöfe für Massenquartiere angemeldet waren, um die Unterbringung der Hüter des Gesetzes zu verhindern, so mußte das Gendarmeriaufgebot im Gebäude des Stadtbahnhofs und der k. k. Bezirkshauptmannschaft während der Nacht untergebracht werden. Am Abend fand eine von den Spitzen der Behörden, den eingetroffenen auswärtigen Berichterstattern und einer vielhundertköpfigen begeisterten Menge veranstaltete gesellige Zusammenkunft in Schumann's Restauration statt, in welcher der inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzte Redakteur Tins-Asch eine begeisterte und begeisternde Ansprache hielt. Den Versicherungen reichsdeutscher Unterstützung auf dem Gebiete der Presse folgten noch Ansprachen des Bürgermeisters Schindler und des Fabrikanten Schmidt aus Asch, welche beide allseitigen Beifall fanden. Erst nach nachts 2 Uhr trennte man sich.

Golden stieg am Sonntag morgen nach einer regnerischen Nacht die Sonne über die Berge. Die „jungfräulich deutsche, protestantische Stadt Asch" hatte reichen schwarz-roth-goldenen Flaggenschmuck angelegt, der den Straßen ein malerisch-schönes und zugleich national-erhebendes Gepräge verlieh. Von dem Thurme der evangelischen Stadtkirche ertönte von Posaunenbläsern das alte protestantische Schutz- und Trutzlied: „Ein' feste Burg ist unser Gott". Uebrigens ist Asch die einzige Stadt Oesterreichs, die ein Denkmal des deutschen Reformators Luther aufzuweisen hat. Was wird aus dem Volkstag werden? fragte ich die liebenswürdigen Herren vom Einquartierungskomitee. Man that das Gleiche wie in Eger: Wenn man unseren deutschen Brüdern im eigenen Lande das Recht entzieht, über die Erhaltung ihrer hartbedrohten Stammeseigenart, ihrer politischen Rechte sich frei und offen, ohne tschechische Bewachung auszusprechen, nun, so ist das Land der deutschen Stammesbrüder nicht so weit entfernt, um unter seinem Schutze die um ihr Theuerstes kämpfenden Volksgenossen aufzunehmen. Bei dem um 10 Uhr in Zeidlers Restaurant starkbesuchten Frühschoppen waren die Abgeordnete Iro, Dr. Schüchter, Walther u. a. anwesend. Mit Begeisterung sang man die Wacht am Rhein. Auch das in Deutschböhmen so beliebte Bismarcklied mit dem Refrain: „Wir Deutsche fürchten Gott da droben, sonst aber nichts in dieser Welt" wurde begeistert gesungen. Dichtgedrängte Schaaren durchzogen die Straßen der Stadt; die Gendarmerie blieb bis zum Mittag im Gebäude der Bezirkshauptmannschaft konsignirt, nur ab und zu durchzog eine Gendarmeriepatrouille mit aufgepflanztem Bajonett die Straßen. Viel gekauft wurden bunte Postkarten, welche in trefflicher Symbolik die herbeigesehnte Aufhebung der Badenischen Sprachenverordnung darstellten. Die zur Post gegebenen Exemplare dieser Karten dürften ihren Bestimmungsort aber schwerlich erreicht haben, da dieselben behördlich konfiscirt waren.

Die inzwischen aus Sachsen und Bayern zu Fuß und mit Bahnzügen herbeigeeilten deutschen Stammesgenossen zogen Nachmittags gegen 2 Uhr nach dem ca. eine halbe Stunde entfernten Ort Wildenau auf bayerischem Boden, wo bei der Grimm'schen Gastwirthschaft die geplante Versammlung unter freiem Himmel stattfinden sollte. Zu Tausenden waren die Menschen zu zählen, und alle nach dem erwähnten auf freiem Felde gelegenen Hause führenden Wege waren von wandernden Schaaren wie besät. Die Wacht am Rhein, Heilrufe ertönten, und die Rufe „Nieder mit Badeni!" „Nieder mit der tschechischen Regierung" wurden laut. Die von Bürgermeister Schindler-Asch ausgearbeitete, von den anwesenden Abgeordneten angenommenen Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die heute hier versammelten Deutschen Oesterreichs erheben feierlichen Protest gegen das brutale, gewaltthätige Auftreten der Tschechen, nicht nur in den gemischt-sprachlichen, sondern auch in den geschlossenen deutschen Sprachgebieten Böhmens. Durch das zielbewußte Zurückdrängen des Deutschthums in Oesterreich, schon unter dem Regime Taaffe, wurde der tschechische Dünkel geweckt, und seit der Aera Badeni durch die unglückseligen Sprachenverordnungen vollends zur politischen Mache gesteigert. Wir Deutsche verdammen die über unsere Köpfe hin eingeführten Sprachenzwangsverordnungen und können uns nicht früher beruhigen, bis nicht dieselben vollständig behoben und deren Urheber vom politischen Schauplatze verschwunden sind. Daher hinweg mit den Sprachenzwangsverordnungen! Abzug Badeni!" — Ueber 100 Begrüßungstelegramme waren aus Oesterreich und Deutschland an die Leitung des Volkstages eingegangen. Nach längeren Verhandlungen zwischen den anwesenden Abgeordneten und dem vertretenden Assessor vom Königl. Bayerischen Bezirksamt Rehau in einem Zimmer des ersten Stockwerkes erschien der Abgeordnete Iro am Fenster und theilte der schier unzähligen Menge mit, daß es nach den soeben gepflogenen Verhandlungen leider nicht statthaft sei, als den Bestimmungen des Bayerischen Vereins- und Versammlungsrechts widersprechend, auf bayerischem Boden einen Volkstag abzuhalten. Iro schloß mit den begeisterten Worten: „Möge die Schmach, die auf unser Aller Herzen so schwer lastet, endlich enden! Mögen wir den Behörden Oesterreichs zeigen, daß wir Deutsche aber dennoch die kulturtragende Nation sind und nicht handeln, wie die Tschechen in Brüx und Pilsen!" [Langanhaltender stürmischer Beifall folgte diesen Worten Iro's, und die mahnenden Worte desselben, sich maßvoll und ruhig zu verhalten, wurden strengstens befolgt. In langem Zuge ging's hierauf hinüber nach der von Selb nach Asch führenden Straße. Hier staute sich die Menge auf der die Straße überschreitenden bayerisch-böhmischen Grenzlinie abermals um den vielgefeierten Abgeordneten Iro, welcher auf einer Erhöhung am österreichischen Grenzpfahl stehend, eine aus national heiß empfindendem Herzen kommende, hinreißende Rede hielt.

Von den Ausführungen des Abgeordneten Iro heben wir nur folgendes hervor: „Nicht um ein Volksfest zu feiern haben wir uns hier an der Markscheide zweier Reiche vereint, gleichwie unsere deutschen Vorfahren am rauschenden Eichenwald: Es gilt bei einem Volkstag Rücksprache zu halten mit unseren deutschen Brüdern diesseits und jenseits der Grenze, es gilt einen ernsten und heiligen Kampf um unsere schwerbedrohten nationalen Güter unsrer Sprache, unser Recht. Sollen wir Abgeordneten des deutsch-böhmischen Volkes auf dem radikalen Standpunkte ausharren, den wir Ende März dieses Jahres vertreten haben? (Brausendes „Jawohl!") Sind wir denn eine große Räuberbande, daß man bewaffnete Macht aufbietet, wenn wir uns friedlich zu ernsten Berathungen versammeln wollen? Soll der deutsche Michel, der nun lange genug geschlafen hat, erst gekitzelt und gereizt werden, ehe er sich zu energischer Gegenwehr bereit finden läßt, oder selber ihm erst derbe Fußtritte versetzt werden, daß er sich riesenhaft recke und zeige, daß noch das alte Heldengeschlecht lebt, das nie geduldet hat, daß man ihm Ketten und Banden anlege? Wie am 18. August vor 27 Jahren die tapferen Reiter von Gravelotte ihren Kampf und Todesritt geritten, so sollen auch wir bedrängten Deutschen im Böhmerlande zeigen, daß wir ein Volk der Thatkraft und des Muthes sind. Nicht sollen wir mehr dulden, daß ein Fremdling uns zu vergewaltigen strebt und Juden- und Polenwirthschaft unsere nationalen, heiligsten Güter zu zerstören sucht."

Nachdem der Redner noch der anwesenden Reichsdeutschen ehrend gedacht und nachdem er nochmals dringend zu ruhigem und taktvollem Verhalten ermahnt hatte, schloß Redner, vielfach von fanatischem Beifall unterbrochen, seine Ansprache mit dem Rufe: „Hurrah, Germania! Hurrah, All Heil!"

Nach ihm sprachen von derselben Stelle aus die anwesenden Reichsdeutschen, Dr. Leander-Netzschkau und Redakteur Dr. Katentod aus Hof, beide mit großem Beifall der lautlos ihnen lauschenden und nach Schluß der Ansprachen in brausende Heilrufe ausbrechenden Volksmenge. Tschechische Aufsichtsbeamte (Statthaltereikoncipisten aus Prag und Wien) hatten sich inzwischen von Asch her der Versammlung genähert; die Nächststehenden wichen zurück doch als die Herren sich in der Mitte der Versammlung befanden, schloß sich urplötzlich der Kreis und, wie mit einer Zwangsjack angethan, vermochten die beiden Aufsichtsbeamten sich nicht von der Stelle zu rühren. Dr. Katentod konnte seine Rede unbehindert zu Ende führen.

Zu stürmischen Kundgebungen, ohrenbetäubendem Lärm und Bajonettangriffen der um den oberen Bahnhof Asch aufgestellten von mehreren Offizieren kommandirten Gendarmerie kam es bei der Rückkehr der Volksmassen nach Asch. Offiziere mit gezogenen Säbel kommandirten die zu beiden Seiten des Bahnhofsgebäudes aufgestellten Mannschaften, welche mit gefälltem Bajonett auf die Menge eindrangen, die hierauf auseinanderstob und sich nach und nach zerstreute. Verwundungen sind bis zur Zeit nicht bekannt.

In den Abendstunden versammelten sich nochmals viele Deutschnationale und Reichsdeutsche in Schumann's Garten. Redakteur Heinz aus Wien, Abgeordneter Iro und der reichsdeutsche Reichstagsabgeordnete Lotze aus Dresden, welch letzterer zur Kur in einem benachbarten Badeorte weilt, hielten kernige Ansprachen.

Am Abend waren die Straßen ruhig, nur singende Gruppen konnte man hie und da noch bemerken.

Abends 8 Uhr traf aus Eger ein Bataillon Landwehr (ca. 460 Mann) in 20 Waggons von Eger ein. Die Mannschaften blieben die Nacht über in den Eisenbahnwagen auf dem Stadtbahnhof zur Bereitschaft gestellt.

Mögen die Beschlüsse der morgen (Montag) in Prag zusammenkommenden deutschböhmischen Abgeordneten wegen Stellungnahme zu den Badeni'schen Abänderungsvorschlägen zum Segen des bedrängten Deutschthums in Oesterreich gereichen!

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 21. August. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Auf Veranlassung des Staatsministers des Innern sind sämmtliche Reichsbankstellen angewiesen worden, Geldspenden für die durch das Unwetter geschädigten deutschen Bezirke anzunehmen und die eingehenden Beträge an das Zentralkomitee in Berlin abzuführen.

Berlin, 21. August. Staatssekretär Freiherr v. Marschall ist hier eingetroffen.

Berlin, 22. August. (H. T.-B.) Staatssecretär Freiherr v. Marschall hatte gestern eine längere Unterredung mit Herrn v. Bülow. Bei dieser Gelegenheit soll er den Wunsch zu erkennen gegeben haben, zur völligen Herstellung seiner Gesundheit noch einen längeren Nachurlaub antreten zu können. Die Thatsache, daß er einen Nachurlaub wünscht, wird als Beweis dafür angesehen, daß Freiherr v. Marschall dem Reichsdienste in irgend einer Form erhalten bleibt.

— Dem Kolonialrath werden bei seinem nächsten Zusammentritt eingehende Mittheilungen über das bisher noch geheim gehaltene Uebereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich betreffs Togos gemacht werden.

— Der kommandirende General des Gardekorps, General v. Winterfeldt, welcher bekanntlich demnächst in den Ruhestand tritt, ist von einem Schlaganfall betroffen worden.

— Ueber das Tragen der Erinnerungsmedaille durch das Militär ist ein einschränkender Erlaß erschienen. Das stete Tragen ist nicht statthaft. Sie dürfen nur im großen Dienst getragen werden und bei solchen Fällen, wo der Soldat im Ordonnanz- oder Parade-Anzug zu erscheinen hat.

Köln, 22. August. (W. T. B.) Der König von Siam ist heute früh hier eingetroffen und im Hotel du Nord abgestiegen.

Oesterreich.

Wien, 21. August. Die „Wiener Abendpost" schreibt: Im Auftrage des bulgarischen Ministerpräsidenten Stoiloff hat der hiesige bulgarische Agent im Ministerium des Auswärtigen vorgesprochen und auf Grund der ihm aus Sofia zugegangenen Instruktionen die offizielle Erklärung abgegeben, daß die im „Berliner Lokalanzeiger" vom 31. Juli veröffentlichte Erklärung Stoiloffs von dem coburgischen Korrespondenten des genannten Blattes wesentlich entstellt wiedergegeben worden sei. Eine verletzende Absicht gegen Oesterreich-Ungarn und das Allerhöchste Kaiserhaus haben dem bulgarischen Ministerpräsidenten vollkommen fern gelegen, und er könne deshalb die fraglichen Publikationen als seiner Gesinnung durchaus nicht entsprechend nur lebhaft bedauern. Als Grund der verzögerten Abgabe dieser Erklärung wurden bulgarischerseits die Abwesenheit Stoiloffs von Sofia und die durch mangelhafte und verspätete Informationen verursachten Mißverständnisse angegeben, die mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und heikle Natur des Falles den bulgarischen Ministerpräsidenten gezwungen hätten, die Regelung der Angelegenheit bis zur Rückkehr nach Sofia zu verschieben. Infolge der vorstehenden offiziellen Erklärung, die dem von der österreichisch-ungarischen Regierung gestellten Verlangen Genüge leistet, darf der durch die oben erwähnte Veröffentlichung hervorgerufene Zwischenfall als abgeschlossen betrachtet werden.

Wien, 22. August. (W. T. B.) Nach Meldungen der Blätter aus Pilsen haben sich dort gestern die Ausschreitungen auf den Straßen erneuert. Das Militär mußte eingreifen. Ein höherer Statthaltereibeamter ist nach Pilsen entsandt worden.

Pilsen, 22. August. (W. T. B.) Die Stadt war gestern von 4 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Nachts militärisch besetzt. Nach 11 Uhr wurde ein Patrouillendienst eingerichtet. Um 9 Uhr Abends wurden in der Druckerei der „Pilsener Zeitung" die Fenster eingeschlagen; die Thäter entkamen jedoch. Die Bezirkshauptmannschaft veröffentlicht im Einvernehmen mit der Gemeindevertretung eine Kundmachung, welche die Schließung der Häuser um 9 Uhr Abends verfügt, Ansammlungen verbietet und die Hausväter verpflichtet, die Gesellen und Gehilfen von 7½ Uhr Abends ab zu Hause zu halten. Gestern wurden im Ganzen 29 Verhaftungen wegen Widersetzlichkeit vorgenommen. Die Nachrichten über Unruhen in den Baracken sind unbegründet; eine Schließung von Gasthäusern ist von dem Gemeinderathe nicht angeordnet worden.

Frankreich.

Paris, 21. August. Der neueste „freie Brief" des früheren Generalgouverneurs von Indo-China, de Lanessan, handelt von den deutschen Siegen, die errungen worden sind, seitdem das französisch-russische Einvernehmen zu Stande kam. Was hatte man sich nicht Alles von diesem Einvernehmen, das für einen über Deutschland davongetragenen Erfolg galt, in Frankreich versprochen! Alles ist aber durch Deutschland wieder vereitelt worden. Zuerst ließ sich die französische Regierung bestimmen, im äußersten Osten Rußland zu Gefallen, ihre Politik neu zu orientiren. Man hatte dafür irgend einen materiellen Vortheil erhofft, aber nicht Frankreich, sondern Deutschland erntete nach dem Friedensschlusse alle Vortheile, indem es sich in Peking festsetzen, seine Capitalien anlegen konnte und die militärische Erziehung der Chinesen nach der der Japaner übernahm. Dann kam der zweite große Sieg der Deutschen, der Besuch eines französischen Geschwaders in Kiel, der ebenfalls auf den Wunsch Rußlands stattfand. Rußland, das ist heute klar, wollte, indem es sich Frankreich näherte, diesem keineswegs zu einer Revanche behülflich sein, wie naive Leute glaubten, sondern ganz einfach jeden Angriff Deutschlands auf sein europäisches Reich verhindern, um sich desto freier in Asien ausdehnen zu können. Es liegt daher in seinem Interesse, das Entgegenkommen der Deutschen nicht abzulehnen und eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland herbeizuführen. Dies trüge zu seiner Sicherheit in Europa bei, während es die transsibirische Eisenbahn baut, die den Verkehr auf dem Suezkanal zu seinem Nutzen auf die Hälfte herabsetzen wird, während es seine Hegemonie über China herstellt, sein Protektorat in Korea einführt und sein Uebergewicht im Norden der Meere des äußersten Ostens geltend macht. Und nun der dritte große Sieg Deutschlands im türkischen-griechischen Konflikt. Abermals im Schlepptau Rußlands that Frankreich, was es nicht hätte thun sollen, und wieder geschah es zum Vortheile Deutschlands, dessen Kaiser den Sultan in Schutz nahm, dessen Offiziere und Unteroffiziere im türkischen Heere eine so maßgebende Rolle spielten, daß die türkischen Siege eigentlich deutsche Siege waren und die anderen Mächte das Nachsehen haben. Nicht nur führt Deutschland jetzt die Oberherrschaft in der Türkei, sondern es dehnt sie auch durch die Finanzkontrolle über Griechenland aus, weil die griechischen Werthpapiere größtentheils in deutschen Händen sind. „Die französische Diplomatie, die seit fünfzehn Monaten sich unablässig um die Gunst Deutschlands beworben hat, darf sich zufrieden geben. Die deutschen Siege sind so zahlreich, wie die Gefälligkeiten und die Fehler unserer Diplomatie", schließt de Lanessan, der verspricht, ein anderes Mal die Entschädigung zu beleuchten, die wie es scheint, Frankreich auf Kosten Englands geboten werden soll.

Afrika.

Prätoria, 21. Aug. (W. T. B.) Der Volksraad beschloß einstimmig, über einen Antrag zu berathen, welcher die Regierung der Südafrikanischen Republik auffordert, über die jüngsten Erklärungen Chamberlains im englischen Parlamente Auskunft zu geben. Mehrere einflußreiche Mitglieder des Volksraad erklärten, keine auswärtige Macht habe das Recht der Suzeränität über Transvaal.

Aus Sachsen.

Ueber ein eigenartiges Gefecht, das sich am vorigen Freitag oberhalb **Zschaitz** am Bahndamme in der Nähe von Redemitz, und zwar zwischen der Brücke und dem Zschaitzer Bahnhofe, abgespielt hat, berichtet der „Jahnathal-Anzeiger": Der Zug mit dem von Zeithain von den Schießübungen zurückkehrenden 3. Bataillon des 11. Infanterieregiments Nr. 139 wurde plötzlich an obenerwähnter Stelle durch eine Abtheilung des in Leisnig garnisonirenden Bataillons des 179. Infanterieregiments „überfallen, beschossen und zum Stillstand gebracht". Es ist hierauf natürlich schnellstens die Entladung des Döbelner Bataillons erfolgt, das die Leisniger nach längerem Gefecht zurückgetrieben hat. Der Marsch nach der Döbelner Kaserne ist sodann zu Fuß angetreten worden. Weder der Kommandant, noch irgend jemand von dem von Zeithain zurückkehrenden Bataillon hat die geringste Ahnung von dem „Ueberfall" gehabt, doch soll sich auf der Lokomotive des Zuges ein höherer Offizier befunden haben. — Die Getreideernte nimmt im **Vogtlande** einen besseren Verlauf, als man zu hoffen wagte. Wurde auch das in Puppen stehende Wintergetreide erst furchtbar durchnäßt, so kamen doch dann sehr schöne Erntetage. Gar nicht hat die Gerste durch den Regen gelitten, so daß dieses Mal die Bierbrauer dafür angemessene Preise zahlen werden. Weizen und Hafer sind ebenfalls fast überall vollständig reif, so daß bei leidlicher Witterung die ganze Getreideernte hoffentlich bei Beginn der Herbstmanöver beendet sein wird. Mutterkorn und Rußbrand sind dieses Mal ganz vereinzelt aufgetreten. Stellenweise ist das durch Regengüsse zum Lagern gebrachte Getreide durch die Ackerwinde niedergehalten worden, stellenweise beeinträchtigten den Ertrag Kornblumen, Disteln und Hedrich, und ein kleiner Strich wurde durch Hagelschlag getroffen. Im ganzen sind die Landwirthe mit der Getreideernte recht zufrieden. Kartoffeln, Kraut, Grummet und Klee gedeihen bei dem regelmäßigen Wechsel von Sonnenschein und Regen vorzüglich.

Oertliche Angelegenheiten.

Oberschlema, 23. August. Gestern Nachmittag nach 2 Uhr stand die hiesige Freiwillige Feuerwehr auf ihrem Uebungsplatze in Reih' und Glied vor dem Inspektionsausschusse des Feuerwehr-Verbandes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.